

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 57

Samstag, den 16. Mai 1914

36. Jahrgang

Ämtliche Nachrichten.

Am Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, wird im hiesigen Rathause die Anfuhr des Brennholzes der Stadt (Rathaus, Schule, pp.) versteigert. Gleichzeitig wird das Anfahren und Liefern von 3 Wagen Kies in die Burgstraße versteigert. Camberg, den 15. Mai 1914.

Der Magistrat:
Pipberger.

Die festgesetzte Steuerliste der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark Veranlagten, liegt gemäß § 80 des Einkommensteuer-Gesetzes von heute ab 14 Tage lang im hiesigen Rathause öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, die Berufung zu, welche bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Limburg anzubringen ist.

Camberg, den 15. Mai 1914.

Der Magistrat:
Pipberger.

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 16. Mai. Der Hl. Vater hat allen Priestern, die an der Pilgerfahrt, welche der Deutsche Verein vom Heiligen Lande nach Rom veranstaltete, teilnahmen, die Vollmacht erteilt, in ihrer Heimat den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass zu erteilen. Bedingung zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses sind: Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars und Gebet nach der Meinung des Hl. Vaters.

Camberg, 16. Mai. Die kritischen Tage der Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius sind vorüber, und die Meinung ist weitverbreitet, daß jetzt kein erheblicher und für die Vegetation schädlicher Kältefall mehr auftreten könne. Nun ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß nicht immer die Tage vom 11. bis 13. Mai den gefährlichsten Temperatursturz bringen, sondern daß dieser sich ebenso gut vorher oder nachher einstellen kann. Nach einer neuen Untersuchung der Temperaturverläufe des Mai ergibt sich aber als mittlere Eintrittszeit ein von den bekannten Tagen abweichender Termin. Von allen Maihälftefällen der letzten 30 Jahre fielen mehr als die Hälfte in die Zeit vom 15. bis 20. Mai, während sich die übrigen in gleicher Zahl auf die Tage vom 10. bis 16. und vom 20. bis 26. verteilen. Diese Verschiebung der wirklichen gegen die landläufig bekannten Eintrittszeiten der Maitälte erklärt sich daraus, daß der Rnf der Eisheiligen älter ist als der Gregorianische Kalender, und ihr Auftreten daher nach heutiger Benennung 10 Tage später, also um den 20. Mai, anzusehen ist. Wenn auch in den letzten Tagen schon ziemlich tiefe Temperaturen verzeichnet wurden, so ist demnach bis gegen Ende des Monats immer noch mit großen Temperaturschwankungen zu rechnen. (W. L.)

Camberg, 17. Mai. Wie bei dem Gang durch die Hagerfelder ersichtlich, tritt auch in diesem Jahr der Federich und Ackerseuf in ganz besonderer Weise wieder auf. Der Landwirtschaft stehen heute erprobte wirkliche Mittel zur Bekämpfung dieser so schädlichen Unkräuter zu Gebot. Vor allen steht der Kalkstickstoff an erster Stelle, ferner fengemahlene Kainit. Diese Mittel gegen Federich werden am Morgen früh, wenn die

Pflanzen vom Thau noch feucht sind, ausgestreut. Regenwetter ist zu vermeiden, da sonst das Mittel abgewaschen wird. (Näheres siehe Inseratenteil).

m. Camberg, 16. Mai. Gestern morgen überflog gegen 11 Uhr ein Eideckler (Tauben) unsere Stadt in der Richtung zum Feldberg.

Camberg, 16. Mai. Nächsten Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3½ Uhr, findet im Saale des Taubstummen-Instituts die General-Versammlung des „Vereins zur Unterstützung von Taubstummen im Reg.-Bez. Wiesbaden“ statt. Dieselbe wurde in den letzten Jahren von den Vereinsmitgliedern leider sehr schwach besucht. Es ist wohl richtig, daß an diejenigen, die tiefer im Vereinswesen stehen, hohe Anforderungen an ihre freie Zeit gestellt werden, gehören doch manche Herren vier, fünf und noch mehr Vereinen an. Aber Angehörte der Wohltätigkeitsbestrebungen gen. Vereins dürfte es doch nur eine geringe Zumutung sein, wenn im ganzen Jahre der Verein nur eine Stunde freie Zeit geopfert werden soll. Es ist nicht genug damit, daß man seine Börse öffnet und den Beitrag bezahlt, sondern das Herz soll sich auch öffnen und Interesse gewinnen an der Arbeit, die an den schulentlassenen armen Pflänzlingen das Jahr über geleistet wird. Mitraten und mitarbeiten das ist das Richtige. Nur dadurch ist eine fruchtbare Entwicklung des Vereins möglich. Indem wir auf das Inserat und die Tagesordnung in der heutigen Nummer der Zeitung aufmerksam machen, laden wir auch von dieser Stelle aus zum Besuche der General-Versammlung herzlich ein.

Camberg, 16. Mai. Der Gesang-Verein „Casino-Chor“ macht morgen einen Ausflug nach Marienthal.

Verschlechterung der Abendverbindung Lahntal - Wiesbaden - Mainz. Unter dieser Überschrift bringt der „Mainzer Anzeiger“ einen längeren Artikel über den Sommerfahrplan 1914, in dem es u. a. heißt: „Die Erweiterungen der Eilzugsverbindungen, die ja zweifellos sehr zu begrüßen sind, haben aber eine wesentliche Verschiebung in der Lage des einen Eilzuges gebracht, während die schon bestehenden anderen nicht verschoben worden sind. Und zwar ist dies der Eilzug 132 Limburg - Frankfurt und Wiesbaden - Mainz. Dieser Zug verließ bisher Limburg 7.13 abends, war 8.03 in Wiesbaden und 8.44 in Frankfurt, 8.33 in Wiesbaden und 8.57 in Mainz. Im neuen Fahrplan ist der Zug indes fast zwei Stunden früher gelegt. Er verläßt jetzt Limburg 5.25 nachmittags, ist in Wiesbaden 6.14, in Frankfurt 6.48, in Wiesbaden 6.46, in Mainz 7.25 und in Mainz-Kastel 7.19 und 7.30. Leider bedeutet diese Früherlegung des Eilzuges, von der nie etwas hier verlautete, eine Verschlechterung der Abendverbindung vom Lahntal über Niedernhausen nach Wiesbaden - Mainz, die besonders in den Sommermonaten mit den langen Abenden unangenehm empfunden werden wird, wo der starke Ausflugsverkehr eines Zuges verlustig gegangen ist, der außerordentlich günstig lag. Vom unteren Lahntal her geht die Sache infolge direkter Verbindung noch an, wenn auch da die Früherlegung des Zuges zwingt, von Ems z. B. schon mit Eilzug 121 um 4.33 abzufahren statt bisher 6.13, vorausgesetzt, daß man die Unannehmlichkeiten des Eilzuges nicht mit den Nachteilen des Personenzuges vertauschen mag. Bedeutend schlechter sieht sich die Sachlage vom oberen Lahntal her an. Es ist da ohne Rücksicht auf bestehende günstige und gern benützte Züge die

Verbindung von Gießen, Wehlar, Braunfels, Weilburg nach Wiesbaden und Mainz fallen gelassen worden zugunsten der Verbindung Koblenz-Frankfurt. Während man mit dem Zug D 124 (Gießen ab 5.57 nachm., Limburg an 7.07) seither eine direkte vorzügliche Abendverbindung durch den Übergang auf Eilzug 132 (früher Limburg ab 7.13) hatte, ist es durch die Früherlegung des Eilzuges 132 (jetzt Limburg ab 5.25) anders geworden. Nach dem jetzigen Fahrplan hat Eilzug 132, ganz abgesehen von seiner früheren Lage, in Limburg nur Personenzugsanschluß von der oberen Bahn her, umgekehrt ist der jetzige Eilzugs-Anschluß an D 124 in Limburg weggefallen. Diesen Anschluß nach Wiesbaden - Mainz vermittelt jetzt Personenzug 618, Limburg ab 7.22. Die Benutzung dieses Personenzuges, auf den die Reisenden nach Wiesbaden und Mainz jetzt angewiesen sind, hat nicht nur zur Folge, daß man eine ganze Stunde später an die beiden Städte im Rheintal gelangt, sondern hat auch noch den Nachteil, daß man in Niedernhausen sich 32 Minuten lang „erholen“ und den Fremdenverkehr auf der Niedernhäuser Senke beleben kann. Die natürliche Verkehrsader aber geht das Rhein- und Maintal hinauf über Mainz oder Wiesbaden.“

Bienenzüchter-Verein „Goldner Grund“. Am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet in Niederseifers, im Hotel Casparn eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Meine Imkerfunden“. 2. Erhebung rückständiger Beiträge. 3. Verlesung von Kalendern für deutsche Bienenzüchter unter die anwesenden Mitglieder. 4. Anmeldung zum Sonntagskursus. 5. Zuckerbestellung.

Kath. Jünglingsverein Camberg. Am Sonntag den 17. Mai findet in der Fühmisse, welche um 7 Uhr beginnt, gemeinsame hl. Kommunion statt. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Ebenfalls zur Versammlung welche punkt 4 Uhr nachmittags ihren Anfang nimmt.

Weilburg, 13. Mai. In gestriger Magistratsitzung wurde Professor Dr. Helmke einstimmig zum Direktor der Landwirtschaftsschule gewählt. Als Hilfs-Polizeigerant wurde der Schriftführer Paul Farber von hier angenommen.

Niederursel, 11. Mai. Großfeuer. In der vergangenen Nacht wurden die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Adam Greif durch eine Großfeuer eingeäschert. Der Feuerwehr war es in vielstündiger Arbeit möglich, die anstoßenden Wohnhäuser und eine gefüllte Scheune vor der Vernichtung zu bewahren. Ein in dem abgebrannten Pferdehals schlafender Knecht konnte noch im letzten Augenblick aus den Flammen geholt werden. Der Schaden ist bedeutend.

Höchst a. M., 13. Mai. Gestern wurde hier die Turnhalle der „Turngesellschaft“ zwangsweise versteigert. Dieselbe war mit 195 000 M. Hypothek belastet. Die Farbwerke boten 78 000 M., der Zuschlag ist vorbehalten. Wieder ein Beweis, wie unklug von Turnvereinen es ist, solche teure Objekte sich aufzuhalten.

Bad Homburg, 17. Mai. Diamantenes Richterjubiläum. Der am hiesigen Amtsgericht beschäftigte Amtsgerichtsrat v. Langen feiert am 16. Mai sein sechzigjähriges Richterjubiläum. Der greise, geistig und körperlich noch sehr rüstige Herr dürfte mit seinen 85 Lebensjahren wohl der älteste im Amt stehende Richter Deutschlands sein.

Auf zum Waldschloß!

Donnerstag, den 21. Mai 1914 (Christi Himmelfahrt): Großes

Frühlingsfest

mit Tanz-Belustigung.

Zu diesem Frühlingsfest ladet freundlichst ein

Robert Kaiser.

MAGGI'S
Suppen
sind die besten!

Marktberichte.

Limburg, 13. Mai. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis für das Malter.) Roter Weizen 16,80 M., weißer Weizen 16,30 M., Korn 12,40 M., Gerste 0,00 M., Hafer 8,70 M.



MANOLI Dandö

Jetzt auch mit u-ohne Mundstück



Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes, im Gebrauch billigstes u. bequemstes
Waschmittel
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
½ Pfund-Paket 15 Pf.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung Camberg.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel.

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40°C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Die griechischen „Deserteure“.

— Zur Lage in Epirus. —

Wenn früher von den Albanern, im besonderen von den Nordalbanern, die Rede war, so wurden sie uns stets als brave und mutige Kriegerleute geschildert. Der Skypetare ist ja von Jugend auf im Waffengebrauch geübt. Jedermann kennt ja aus illustrierten Reisebeschreibungen in Familienblättern zur Genüge die Bilder, die uns albanische Krieger auf dem Marsch zur Stadt mit vollem Patronengürtel und umgehängtem Gewehr zeigen, oder Stetten, die mit der Mauerkränze in der Hand die friedliche Erde bewachen. Und nicht nur äußerlich ist die kriegerische Sitte der Väter in diesem Lande der ewigen Nationalitätsputze und der Blutrache erhalten geblieben. Auch der kriegerische Geist der Väter hat sich auf die modernen Nordalbaner vererbt. Auch sie sind „Aberdöhne“.

Und nun erleben wir es mit Staunen, daß diese geborenen Kriegerleute von den nordgriechischen Freischärlern jämmerlich gelöst werden und nirgends gegen sie standhalten können. Das Rätsel löst sich aber weit leichter, als es schien. Wohl stehen auf dem heiligmakeligen Boden von Südalbanien epirische Freischärler. Daß sie von griechischen Offizieren befehligt sind, würde nichts ausmachen, denn auch die albanischen Milizen werden von holländischen Offizieren geführt. Die Nordalbaner sind ein viel besseres Soldatenmaterial als die Epiroten und würden diese sicherlich mit blutigen Händen zum Lande hinausjagen, wenn nicht hinter den epirischen Vorden die griechischen „Deserteure“ ständen.

Die griechischen „Deserteure“! Da steht das Rätsel kern. Mit dieser im athenischen Kriegsministerium ausgeklügelten, recht harmlos klingenden Bezeichnung deckt man eine wohlorganisierte, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstete griechische Armee, die trotz aller offiziellen Rückversicherungen in Epirus im Felde stehen geblieben ist. Mit Artillerie, Maschinengewehren und einem Verpflegungstrain, der von der griechischen Grenze her ständig Nachschub erhält. Gegen diese moderne wohlorganisierte Truppe, die sich aus Vaterlandsliebe den Mafel der Desertion feilschen ruhig anhaften läßt, können natürlich die albanischen Freiwilligen nicht auskommen.

Die Albaner sind für den Kampf in großen taktischen Verbänden trotz aller Anstrengungen, die sich die holländischen Offiziere geben, selbstverständlich trotz ihrer sprichwörtlichen Veranlagung für den Kleinkrieg noch lange nicht reif. Gegen die epirischen Vorden haben sie tatsächlich hier und da Vorteile errungen, sie aber nie ausnützen können, da die Freischärler stets sofort bei der griechischen Desertearmee Aufnahme und Stütze fanden. Die Disziplin dieser „Deserteure“, die Taktik geschlossener Truppenmassen müssen sich die Albaner erst mühsam aneignen. Vorläufig fehlt ihnen sogar noch das Verständnis für diese Dinge. Und ihr sicheres Auge und ihre sichere Hand genügen nicht für ein Feuergefecht mit einer nach modernen Grundsätzen ausgebildeten regulären Truppe. Und das sind eben die griechischen „Deserteure“.

Nicht einmal dreitausend Mann albanischer Gendarmerie vermögen sich mit diesem Griechenheere zu messen. Sie sind in angestrengter Arbeit von den holländischen Offizieren zu einer recht tüchtigen Truppe für den staatlichen Sicherheitsdienst gedreht worden, aber eine moderne Feldtruppe sind sie noch lange nicht. Viel weniger aber noch die Milizen, die durch immer neue Scharen ankommender Freiwilliger verhärtet werden. Sogar aus Amerika treffen Kampflustige ein und schmücken sich mit kriegerischen Abzeichen, einer mit dem schwarzen Adler im roten Feld, einer mit dem Bildnis des neuen Mbret. Aber was will all der Kampfesmut dieser Heere befragen, gegen die Übung im modernen Waffenhandwerk, die die Gegner besitzen?

Schon seit dem Monat September des vorigen Jahres wimmelte der kleine Hafenort Santi Quaranta von griechischen Soldaten und Offizieren, die mit Wissen der Regierung sich auf die Desertion vorbereiteten. Ganz offen wurde davon gesprochen, daß sie den griechischen Seerechtsdienst verlassen und zu den

ausländischen Epiroten übergeben würden. Natürlich mit Pferd, Waffen und Kanonen. Und damit kein Unrufer die Herren Deserteure in ihrem Vorhaben störte, wurde den Fremden der Aufenthalt in Santi Quaranta von den griechischen Behörden verboten. Man sollte nicht sehen, wie viel Waffen und Munition aus griechischen Arsenalen dort ausgeladen und für die Massenbeteiligung bereitgestellt wurden. Es ist deshalb kein Wunder, wenn jetzt die Epiroten bei den Verhandlungen auf Kärftu sich hartnäckig weigern, die Vorschläge der internationalen Kontrollkommission anzunehmen.

St.—n.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat im Osten von Mex bei Colomien einer großen Gefechtsübung beigewohnt. — Der Kaiser wird gelegentlich seines Aufenthaltes in Wiesbaden auch der Stadt Bad Somburg und dem Römerkastell Saalburg einen Besuch abstatten. Unter anderem will der Monarch die dort aufgestellten Gedenkbrunnen des Landrats von Bräuning und den im Kurpark errichteten flammeischen Tempel besichtigen. Der Tempel trägt das Porträt seines Stifters, des verstorbenen Königs Chulalongkorn von Siam.

* Aus Reichstagskreisen wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien über die Befolgungsvorlage noch immer schweben. Man hofft trotz der anfangs ablehnenden Haltung der Regierung, doch noch zu einer Verständigung zu kommen.

* Wie verlautet, wird das Breslauer Domkapitel die Bischofswahl am 27. d. Mts. vornehmen.

* Wie aus Dresden gemeldet wird, will Generaloberst Freiherr v. Hausen nach Schluß des Landtags auf seinen Wunsch von der Stellung als Kriegsminister zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist der Generaladjutant des Königs Generalleutnant v. Carlomag in Aussicht genommen.

* Die zweite sächsische Kammer hat nach langer Debatte den Gesetzentwurf über die Weitererhebung der Wertzuwachssteuer mit knapper Mehrheit abgelehnt.

* In der bayerischen Abgeordnetenversammlung wurde der Antrag auf Einführung des Verhältniswahlsystems eingebracht worden. Bei der Beratung erklärte der Minister des Innern Frhr. v. Soden, die Regierung sei nicht in der Lage, den Anträgen gegenüber eine andere Stellung einzunehmen als gegenüber ähnlichen Anträgen im Mai 1910 und im März 1912. Die Gründe lagen darin, daß die seinerzeit verlangte Verhältniswahl vom Landtag mit großer Mehrheit abgelehnt worden sei, und daß sich seitdem keine wesentliche Änderung in den Anschauungen der Mehrheit des Hauses ergeben habe. Die Regierung könne zu einem solchen Vorgehen nur die Hand bieten, wenn die Gesetze sich als veraltet erweisen hätten.

Frankreich.

* Infolge der in letzter Zeit vorgekommenen Landungen französischer Militärlieferanten auf dem deutschen Boden hat der Kriegsminister in Ergänzung seinerzeit erlassener Vorschriften verfügt, daß Militärlieferanten sich keinesfalls der Grenze nähern oder Flüge unternehmen dürfen, die sie zu einer Übersiedlung der Grenze veranlassen könnten.

England.

* Die Ulsterfrage beschäftigt noch immer das Unterhaus. Premierminister Asquith erklärte jetzt, sie müsse bis künftigen endgültig entschieden sein, schon aus dem Grunde, weil man in Ulster weitere Vorbereitungen für den Bürgerkrieg trifft. So ist es trotz der Wachsamkeit der englischen Behörden den Ulsterleuten gelungen, zwanzig Maschinengewehre zu landen und in Sicherheit zu bringen. Man denkt also in Ulster gar nicht an Frieden.

Amerika.

* Präsident Wilson erklärte in einer Unterredung, daß er unbedingt an den Erfolg der Friedensverhandlungen in Ka-

nada glaube, denn nur so könnten weitere schwerere Vermittlungen von Mexiko abgesehen werden. — Sueria ist dagegen weniger überzeugt. Er hält daran fest, den Amerikanern kein Zugeständnis zu machen. Er klagt die Amerikaner an, daß sie nicht nur die Rebellen in jeder Weise unterstützen, sondern daß auch ihre Truppen in den Reihen der Aufständischen kämpfen. — Vom Frieden scheint man also noch weit entfernt zu sein.

Afrika.

* Eine französische Truppenabteilung, die vom Westen her nach Tasa vorrücken sollte, ist in Nordmarokko in schwere Kämpfe mit den Eingeborenen verwickelt. Zwar hat eine von Osten kommende Abteilung Tasa schon vor einigen Tagen genommen, da nun aber beide Abteilungen getrennt sind, ist ihre Lage sehr schwierig. Man rechnet damit, umfassende Verstärkungen entsenden zu müssen, um die beiden Abteilungen, die von allen Seiten bedroht sind, zu retten.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 18. Mai.
Der Reichstag feierte am Dienstag bei sehr starker Beteiligung die Beratung über den Militäretat zum hundertsten Male fort.

Abg. Böhner (Soz.) klagte über unzulässige Beschränkungen des Koalitionsrechts der Militärverhältnissearbeiter.

Vom Bundesratsrathe erfolgte die Erklärung, daß nach der staatlichen Arbeitsordnung keine Arbeiter angestellt werden, die sozialistischen Bestrebungen Vorschub leisten oder den Frieden zwischen der Verwaltung und der Arbeiterschaft stören.

Auf die Militärarbeiterwünsche eingehend, bemerkte Generalmajor Wild v. Hohenborn, daß Arbeiter, die sozialistischen oder staatsfeindlichen Untertrieben Vorschub leisten, nicht eingestellt würden. Die vorjährigen Behauptungen des Abg. Böhner hatten sich bei Nachprüfung als unrichtig herausgestellt. Es seien im Jahre 1912 auf 40 000 Arbeiter nur 83 Unfälle gekommen.

In der Wohnungsfrage

tue die Verwaltung das Mögliche. Nach einer weiteren, kurzen Besprechung über die Arbeiterverhältnisse, an denen sich die Abg. Trimborn (Str.), Weinhausen (fortsch. Sp.), v. Graefe (Konf.), Dr. Erdmann (Soz.) beteiligten, fand ein Antrag auf Schluß der Debatte Annahme.

Angenommen wurde eine fortschrittliche Resolution über die Regelung der Dienststunden der unteren Beamten und den Erholungsurlaub.

Bei den folgenden Kapiteln gab es nur unwesentliche Anregungen und Wünsche, denen Generalmajor Wild v. Hohenborn Präzisierung zusagte.

Beim Neubau des Militärkabinetts trat Kriegsminister v. Falkenhayn nochmals für die Vorlage ein.

Abg. Erberger (Str.) ging noch auf die gestrige Rede des Abg. Dr. Liebmacht ein und bemerkte, daß seine Angriffe auf die Firma Goetz einer Denunziation zugrunde lägen, die den Staatsanwalt zweimal zu ergebnislosen Ermittlungen veranlaßt haben. Abg. Dr. Liebmacht habe also eine angelegene deutsche Firma zu Unrecht beschuldigt.

Damit war dann die zweite Lesung des Militär-Etats beendet und das Haus ging über zu der Beratung des

Etats für Kamerun.

Sie wurde durch eine lange Rede des Abg. Bels (Soz.) eröffnet, in der er die Verwaltung als durchaus unzulänglich bezeichnete. Die Trennung von Weib und Schwarz ließe sich gar nicht durchführen und so seien die Hinweise, daß die Entzignung aus sanitären Gründen notwendig wäre, hinfällig.

Staatssekretär Dr. Solf wies die Behauptung, das Telegramm über den beabsichtigten Zustand der Duala sei bestellte Arbeit, mit Entschiedenheit zurück.

Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.) bemerkte, daß die Duala-Denkmalfrage eine schwere Beleidigung des Reichstages und der Regierung bedeute, sie sei keine Abwehr der Regierungsdenkmalfrage, sondern ein Angriff.

Abg. Ledebour (Soz.) nahm den Verfasser der Duala-Denkmalfrage, Rechtsanwalt Dr. Salpert, in Schutz. Abg. Dr. Ortel meinte, Rechtsanwalt Dr. Salpert habe seine Denkschrift dem Reichstage zugehen lassen, da die Beleidigungen gegen die Regierung enthielt. Diese Denkschrift habe Vizepräsident Dr. Baasche mit Recht zurückgehalten.

Diesen Standpunkt teilten auch die andern Redner der bürgerlichen Parteien. Nach 8 1/2 stündiger Sitzung vertagte sich darauf das Haus.

Heer und Flotte.

— Immer wieder werden Gesuche und Entwürfe um Berücksichtigung bei Vergebung der Seerechtsleistungen an falsche Stellen gerichtet. Es ist deshalb im Hinblick auf die durch die letzte Seerechtsvermehrung erhöhte Bautätigkeit der Seerechtsverwaltung, die zahllose an die falsche Adresse gerichtete Gesuche von Geschäftsführern, Handwerklern, Baufirmen usw. im Gefolge hatte, von Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß Anträge zweckmäßigerweise nur an die zuständigen Militärbehörden zu richten sind. Für alle mit Militärbauten zusammenhängenden Anträge kommen bestimmungsgemäß nur die den Korpsintendanturen unterstellten Militärbaudirektoren in Frage. Handelt es sich um Gesuche betreffs der Inneneinrichtung von Gebäuden oder Gerätschaftungen, so gehören diese vor die Garnisonverwaltungen, sofern dabei Kasernen und Dienstwohngebäude in Frage kommen. Im anderen Falle sind die Proviandämter, Bekleidungsämter, Garnisonlazarette usw. die zuständigen Stellen. Für die Vergebung der Verpflegungsmittel für die Truppenteile, der Küchengeräte und sonstigen Küchenbedürfnisse, sind allein die Küchenverwaltungen der einzelnen Truppenteile zuständig. Sehr häufig werden die Gesuche um Berücksichtigung bei der Lieferung von Fleisch, Körnern, Früchten, Heu und Stroh an die Divisionsintendanturen gerichtet. Ein solches Verfahren ist völlig zwecklos, da für die Fleischverteilung nur die Korps-Intendanturen, für die übrigen Fälle die Proviandämter ausschließliche Zuständigkeit besitzen.

Von Nah und fern.

Ein deutscher Bananendampfer. Auf der Welt von Joh. C. Tiedlenborg ist der erste der beiden neuen Bananendampfer der Hamburger Firma F. Laeisz vom Stapel gelaufen. Er soll ausschließlich zum Transport der auf den Kameruner Plantagen der Firma geernteten Bananen dienen. Um die Früchte, die unreif verladen werden und am Bestimmungsort nachreifen müssen, während der Seefahrt frisch zu erhalten, können alle Laderäume durch Kohlenäure-Kältemaschinen auch in der Hitze der Tropen ständig auf der Temperatur von zehn bis zwölf Grad Celsius gehalten werden.

Aus der Fremdenlegion entlassen. Der 18 Jahre alte Sohn des Schreinermeisters Urfi in Kassel, dessen Entführung in die Fremdenlegion im vergangenen Jahre allgemeines Aufsehen erregte, ist jetzt durch Vermittlung des Berliner Auswärtigen Amtes wegen Minderjährigkeit aus der Legion entlassen worden. Er hat dort sechs Monate lang Dienst getan. Der junge Mann ist bereits nach Kassel zurückgekehrt.

Der Trick des Heiratsfahndlers. In Köln a. Rh. wurde ein Versicherungssagent unter dem Verdacht des Heiratsfahndels verhaftet. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er hatte sich unter der Maske eines hiesigen Polizeibeamten mit einem Kölner Dienstmädchen verlobt. Das Mädchen starb dieser Tage im Kölner Krankenhaus Lindenberg an Herzschwäche. Als der Agent sich einen Totenschein ausstellen lassen wollte, um sich in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu setzen, wurde er festgenommen. Es hat sich herausgestellt, daß der Agent das Mädchen durch Heiratsversprechungen betrogen hat, sich für die Summe von 8000 Mk. in eine Lebensversicherung aufnehmen zu lassen. Da die Police von dem Mädchen für ein ganzes Jahr voraus bezahlt worden ist, werden die Verwandten der Verstorbenen jetzt die Versicherungssumme von 8000 Mk. erheben können.

„Gott — befreundet ist doch wohl zu viel gesagt. — wir kennen uns gut!“

„Und warum haben Sie es dann nicht für Ihre Pflicht gehalten, zuerst einmal zu Herrn von Brütten zu gehen und zu fragen, was eigentlich an der ganzen Geschichte wahr ist?“

„Meine gnädige Frau, glauben Sie wirklich, ich hätte eine erschöpfende Auskunft erhalten? Sehr milde gesagt, zum mindesten ist Herr von Brütten Partei!“

Aber mit solchen halben Redensarten kam er bei der resoluten Frau gerade an die Rechte!

„Das verstehe ich nicht! Es mag sein, daß ich die hiesigen Verhältnisse nicht beurteilen kann, deshalb verübeln Sie mir es nicht, lieber Baron, wenn ich Sie bitte, bis her nach der Duala zu kommen. Sie sind zwei alleinstehende Damen, da Herr von Brütten bei uns verheiratet hat — wir werden ihn selbstredend vorläufig auch nicht empfangen —, dürfen wir als anständige Leute weder seine Freunde — noch seine Feinde empfangen!“

Sofort erhob sich Bingstorf mit rotem Kopfe.

„Auf diese Antwort war ich allerdings nicht gefaßt, gnädige Frau, ich glaube den Damen einen guten Dienst zu leisten!“

Sie schritt zur Tür und klingelte.

„Dafür haben wir Ihnen natürlich dankbar zu sein, Herr Baron!“

Und als sich der mit zwei Verbeugungen entfernten wollte, trat der Diener ein.

Ruhig sagte Frau Bohlstoone: „Johann, der Herr Baron will sich empfehlen!“

Gestern noch auf stolzen Rossen.

19) Roman von Horst Bodeker.

(Fortsetzung.)

„Mit Ihrer Frau?“ fragte Willow.

„Nein!“

Da war Willow wieder mobil wie ein Fisch im Wasser.

„Stehen Sie sich nur einen tüchtigen Baken Geld ein, damit wir Ihrer Frau ein erfreuliches Resultat mit nach Hause bringen können!“

„Daben Sie einen Tip?“

„Einen, Meister? — Dreie, viere! — Sehen Sie mal“... Die Sportzeitung zitterte in seinen Händen, einen langen Vortrag hielt Willow über „Krieg“ und „Steuer“, Gewicht und Distanz, Herrenreiter und Jockeys, „grobe“ Sprünge und Hürden. Ranke summierte die Ohren davon, aber einen tiefen Eindruck machte die Weisheit seines Gefellen doch auf ihn.

26.

Baron Bingstorf betrat den Salon der Damen Bohlstoone, wie immer eine Frau in der Hand. Bismarck kühl wurde er empfangen, abweisen hatte man ihn nicht können, denn die Damen standen gerade auf dem Balkon, als er in seiner Automobil-droschke vorfuhr. Julia hatte in der letzten Zeit gemerkt, daß er allen Ernstes um sie warb, und ihn zu erhören war sie nicht gewillt. Sehr deutlich hatte sie es ihrer Mutter gesagt, und die war ganz einverstanden. Der Baron konnte ihrer Tochter sehr wenig bieten und aktiver Offizier war er auch nicht. Nach

ein paar Jahren, hatte er eines Tages gesagt, habe er den Dienst aufgegeben, weil er ihn nicht befriedigt, „künstlerische“ Interessen ließen sich so furchtbar schwer mit dem Beruf als Offizier vereinigen, vor allen Dingen, wenn man bei einem Proviandavallier-Regimente stünde. In Wahrheit hatten sich die Dinge etwas anders verhalten, er hatte den Abschied genommen, — weil er ihn sonst bekommen, denn seine Pflichttreue hatte sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Und ab und zu hörte man auch von einer tüchtigen Portion Schulden, die er sich in kurzer Zeit immer wieder aufgeladen hatte, obgleich er ein paar mal von seinen Angehörigen „rangiert“ worden war.

„Ich hoffe, ich komme nicht zu ungelegener Zeit, aber eine wichtige Angelegenheit zwang mich, zu so früher Stunde bei den Herrschaften vorzusprechen!“

Dabei war es drei Uhr nachmittags.

„Wichtige Angelegenheit?“

Julia konnte es nicht hindern, daß ihr die Röte ins Gesicht schloß. Er legte es sich zu seinen Gunsten aus. Jetzt hieß es vorsichtig sein... oder sollten die Damen etwa schon wissen?...

„Ich darf doch offen reden, nicht wahr? Da ich den Vorzug habe, als häufiger Gast in Ihrem Hause zu verkehren, gnädige Frau, kommt es mir wohl auch zu — hm ja — in gewisser Weise Sie zu — schätzen!“

Frau Bohlstoone schlug die Hände zusammen.

„Wir verstehen Sie wirklich nicht, lieber Baron! — Uns schätzen?“

Julia sah sich die dunkelroten Rosen sehr genau an. Was er nur wollte?

1000 Mark gestohlen. In Hannover hat ein Deutsch-Amerikaner, der sich dort niederlassen wollte, 75 000 Mark entwendet worden. Nach seinen Angaben ist ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gutgekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen war, seine gelbe, leopardenfleckige, in der sich 37 Stück englische Hundert-Pfund-Noten und eine fünfzig-Pfund-Note der Standardbank befanden, entwendet worden.

Automobilverbrecher im Elsfass. Zwei junge Pariser mieteten in Kolmar ein Automobil zur Fahrt nach der Schlucht von Gerardmer. Auf der Rückfahrt erschossen sie den Chauffeur und stürzten den Leichnam vom Felsen in die Tiefe. Das Auto wurde stark beschädigt in Kolmar auf dem Friedhof aufgefunden.

Wieder ein Bilderattentat der Suffragetten. In der Königl. Akademie in London zog plötzlich eine Wahlrechtlerin ein Beil aus der Tasche und schlug dreimal auf ein Porträt ein, das den gegenwärtigen Herzog von Wellington darstellt und eines der hervorragendsten Gemälde der Ausstellung ist. Die Leinwand erlitt ernste Beschädigungen. Die Unholdin wurde sofort dem Volkegericht zugeführt und dort nach kurzer Verhandlung vor das Schwurgericht verwiesen. Das Bild ist von dem fürstlich verstorbenen Vater des Herzogs gemalt. Die Suffragette Wood, die vor acht Tagen ebenfalls ein Bild des Königs beschädigt hatte, ist wegen Hungerstreiks aus dem Gefängnis entlassen worden.

Schreckensmeldungen vom Atua. Sachverständige erklären, daß der Atua (auf Sikkim), dessen Umgebung vor einigen Tagen von einem Erdbeben heimgesucht worden ist, das viele Opfer forderte, mit einem neuen Ausbruch droht. Die Bevölkerung ist in großer Sorge.

Blutiges Ende der Nordenskiöld-Expedition? Nach bisher unrichtigen Gerüchten soll die Expedition des schwedischen Forschers Erik Nordenskiöld in Bolivien von wilden Beni-Indianern niedergemetzelt worden sein. Einer der Begleiter Nordenskiölds hat sich, von Wunden bedeckt, bis nach der Siedlung St. Anna in Nordbolivien geschleppt und ist dort gestorben. Aus seinen kurzen Äußerungen schließt man, daß die Beni-Indianer die Expedition überfallen haben aus Rache dafür, daß unlängst englische Gummijäger Grausamkeiten gegen die Eingeborenen in jenen Gegenden verübten.

Buchstift in Portugal. In Coimbrã erschlug der Antimilitarist Ferreira den Infanteriemajor Correia. Der verhaftete Mörder wurde von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und gehängt.

Sieben Todesopfer einer Schiffserplosion. In dem Maschinenraum des Dampfers „Jefferson“, der in Norfolk (Virginia) anfuhr, hat eine Explosion stattgefunden; sieben Mann sind tot und einige andere schwer verletzt.

Allerlei vom Tage.

— Die Telefonstation Pola hat die in Rauen drahtlos ausgehenden Gespräche ausgezeichnet empfangen. Die Linie Rauen-Pola hat eine Länge von etwa 850 Kilometer und führt ganz über Land, und zwar über das Großglockner-Gebiet hinweg.

— In Altdöbern (Mark) ist das aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus durch ein Feuer vollständig vernichtet worden. Wertvolle Altartücher sind mitverbrannt.

— In einem Hotel in Celle starb ein Gast an Speisevergiftung. Vier im Hotel befindliche Mädchen erkrankten schwer.

— In New York wurde der Regier Sam Johnson von dem Regier Jimkins beim Boxkampf durch einen Schlag gegen den Unterleib getötet.

— In verschiedenen Gegenden Nordamerikas haben schwere Regengüsse großen Schaden an den Farmen und auch sonst angerichtet. Mehrere Personen sind in den Fluten umgekommen.

Volkswirtschaftliches.

Wachsendes Angebot russischer Arbeitskräfte. Die vielfach geäußerte Befürchtung, daß der Zustrom der ausländischen, insbesondere der russischen Landarbeiter, infolge der Gegenbewegung in Rußland nachlassen könnte, hat sich

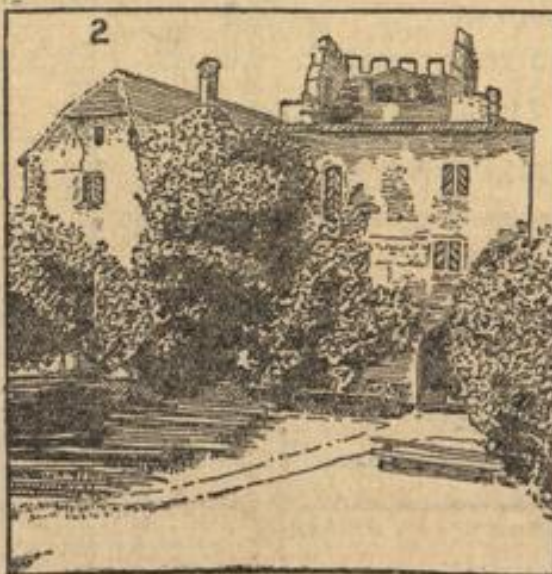
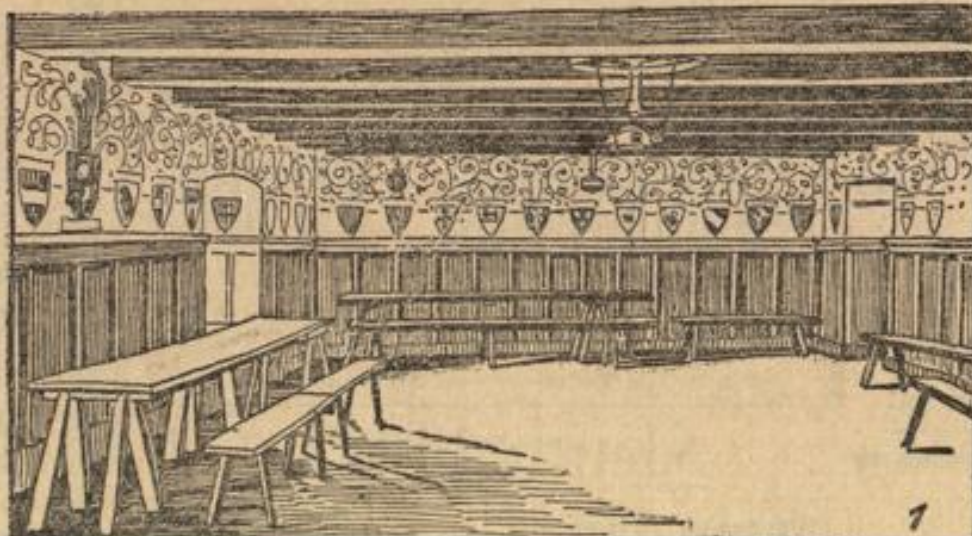
als unbegründet erwiesen. Die letzten Monate haben im Gegenteil ein riesiges, seither nicht dagewesenes Arbeitsangebot gebracht. Die ankommenden russischen Arbeiter konnten von der Landwirtschaft bei weitem nicht aufgenommen werden, so daß viele heimkehrten und zahlreiche Arbeiter in der westdeutschen Industrie Beschäftigung suchten. Die Ursache des Arbeiterandranges dürfte einmal auf die schlechte vorjährige Ernte in Rußland und die darauf zurückzuführende Teuerung und sodann vor allem auf die erschwerte Auswanderung nach Amerika zurückzuführen sein.

Gerichtshalle.

Berlin. Weil er seine eigenen Mieter bestohlen hatte, mußte sich der Gastwirt und Hauseigentümer Sch. vor dem Gericht verantworten.

Die Restaurierung der Habsburg.

1) Der wiederhergestellte Ritteraal. 2) Die Ostseite der Habsburg mit dem Eingang. 3) Blick auf die Burg im Kargau.



Die Habsburg, die uralte Stammburg des Habsburgischen Hauses, ist restauriert worden. Wie in den Zeiten Rudolfs von Habsburgs erhebt sich das stolze Schloß im Kargau, das auch in seinem Innern, namentlich im Ritteraal, so wiederhergestellt ist, wie es in alter Zeit war. Bei der

bleiben längere Zeit ohne Erfolg, schließlich wurde zur allgemeinen Überraschung der eigene Hauswirt der Bestohlenen als Dieb entlarvt. — Das Gericht verurteilte den bisher unbekannten Angeklagten wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis.

Danzig. Wegen Fahnenflucht hatte sich der frühere Musikleiter Johannes Stante aus Charlottenhof (Kreis Rasthaus) vor dem Kriegsgericht der 36. Division hier selbst zu verantworten. Der Angeklagte war im Jahre 1912 zur Ableistung seiner Dienstpflicht dem 84. Infanterie-Regiment in Haderleben zugeteilt worden und litt an erkrankten Füßen. Er war am 17. Dezember 1913 bei einer Feldübungsübung durch die dünne Eisdecke eines Grabens eingebrochen und war dann den ganzen Tag mit nassen Füßen herumgelaufen. Dabei will er beide Füße erfroren haben. Als

Martin, der als Distriktschef an der portugiesischen Grenze im Kalanjabgebiete sechzehn Einwohner in grauenhafter Weise getötet hat, zu befragen. Er persönlich erschoss sechs Personen und ließ außerdem noch durch seine Untergebenen eine Reihe weiterer Personen harrichten. Das Gericht im Kongo hatte den Leutnant zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Bei der Bewährungsbehandlung wurde auf Antrag des Verteidigers beschloffen, den Angeklagten ärztlich auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Verteidiger erklärte selbst, daß man nur wenn Martin geistlich nicht gesund sei, die von ihm begangenen Grausamkeiten verstehen könne.

Luftschiffahrt.

— Im Laufe des Monats April sind die ersten Flugzeugapparate nach unseren Kolonien abgegangen, wo sie große Flüge anführen sollen. Es wird damit gerechnet, daß noch Ende dieses Monats die Flüge aufgenommen werden können und zwar erhält der eine Doppeldecker Karibis als Standort, während der andere Doppeldecker nach Reetmanshoop kommt. Bei der Konstruktion beider Apparate ist von vornherein auf ihre Verwendung in den Kolonien und demgemäß auf die besonderen örtlichen Verhältnisse weitestgehend Rücksicht genommen worden. In überaus dankenswerter Weise haben sich große deutsche Firmen in den Dienst der Sache gestellt, indem sie unseren ersten Kolonialflugzeugen mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des afrikanischen Luftdienstes eine ungemein sorgfältige Ausstattung zu teil werden ließen.

— Aus dem englischen Heereslager Alderhot wird gemeldet, daß dort zwei Doppeldecker vom Offiziersfliegerkorps über dem Flugplatz zusammenstießen und abstürzten. Hauptmann Anderson, der die eine Flugmaschine führte, und sein Passagier, der Obermechaniker Carter, wurden sofort getötet, der Führer des zweiten Apparats, Leutnant Wilson, wurde schwer verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

Jodtinktur als Heilmittel. Die Deulenkelt macht gegenwärtig in einigen ländlichen Distrikten von Hindostan wieder von neuem Fortschritte, und es ist daher von besonderer Wichtigkeit, daß man durch die Behandlung der Kranken mit Jodtinktur bemerkenswerte Ergebnisse erzielen können. Man gibt dem Patienten zunächst eine Dosis Jodtinktur, die man unmittelbar fünf bis sieben Tropfen Jodtinktur mit etwas Wasser verdünnt folgen läßt. Die Deulenkelt werden mit derselben Tinktur bestrichen, und der Kranke wird auf Wulstblätter gelegt. Am nächsten Morgen erhält er eine neue Dosis Jodtinktur, zwei bis drei Tropfen in etwas Wasser, und wenn er Fieber hat, ein wenig Chinin. In einem Dorle, in dem die furchtbare Geißel besonders heftig auftrat, wurden 500 Personen in wenigen Tagen dahingerafft. Nur zwei Frauen und sieben Kinder, die mit Jodtinktur behandelt wurden, konnten gerettet werden. In zwei von diesen Fällen hatte der Arzt bereits erklärt, daß die Kranken nur eine oder zwei Stunden zu leben hätten.

Vermischtes.

Der Mündener Weiserstein in Gefahr. Die Bewohner des lieblichen Mündens sind seit kurzem in Aufregung über den ihnen drohenden Verlust eines der schönsten Wahrzeichen ihrer Stadt. Bekanntlich ist Mündener Mündens die Geburtsstätte der Weiser. Unmittelbar vor den Toren des altertümlichen Ortes, am sogenannten Langwerder, fließen die Quellflüsse Werra und Fulda zum Weiserstrom zusammen. An dieser Stelle erhebt sich eine schöne, uralte Kastanie, unter deren Blätterdach der nach Münden kommende Wanderer mit Vorliebe rastet, um einen Blick in das sich hier dem Besucher öffnende junge Weiserthal zu werfen. Am Stamme des prächtigen Baumes lehnt ein mächtiger Felsblock, in den der Meißel nachstehende Verse eingegraben hat:

Wo Werra sich und Fulda küssen,
Sie ihre Rinnen fließen müssen,
Und hier entsteht durch diesen Fluß
Deutsch bis zum Meer der Weiserfluß.

Durch das Projekt einer neuen Staumanlage ist nun diese liebliche Stätte an der Wiege der Weiser bedroht. Wie es heißt, soll der Weiserstein einer zu erbauenden Schleuse im Wege sein. Freilich hoffen die Bürger Mündens, daß ein solches Projekt nicht ohne weiteres ausgeführt werde.

Und kaum schloß sich hinter ihm die Tür, brach Julia in einen Weintramp aus.

„Mama!“
„Ruh dich, mein Kind, daß du Herrn von Brütten liebst, weiß ich schon lange, wenn du auch gedacht hast, ich merkte es nicht! Aber was dieser Baron für ein infamer Kerl ist, hab' ich erst heute zu erfahren bekommen!“

Der Polizeipräsident ließ sich den Kriminalkommissar Schulze kommen.

„Was haben Sie, bitte, für einen Einbruch über die Dinge, in bezug auf den Leutnant von Brütten?“

„Der Präsident, da ist sehr schwer etwas darüber zu sagen! Der Hofmann ist natürlich vorzüglich, er fürchtet für sein Geld, und über diesen Punkt hoffe ich recht bald klar zu sehen, ein wachsam Auge haben wir schon seit langem auf ihn gehabt!“

„Um Sie Ihr möglichstes, damit das Dunkel recht schnell gelichtet wird! Der Kommandeur Brütten hat mich für heute Abend um eine Unterredung gebeten! Mir scheint, der junge Offizier muß ein sehr gutes Gewissen haben, denn er hat sofort seinem Obersten mitgeteilt, wie die Dinge liegen!“

„Zu Befehl, Herr Präsident, aber so schnell werde ich wohl nicht zum Ziele gelangen!“

„Ja, Herr Oberst, da läßt sich vorläufig noch recht wenig sagen!“

„Denn von Brütten hat mir von seiner Schuld sofort dreitausend fünfzehnhundert Mark ausbezahlt, er hatte von dem Gelde noch so viel, den Rest hat mir sein Vater heute Mittag telegraphisch geschickt!“

„O weh!“

„Wie meinen Sie, Herr Präsident?“

„Das gibt der ganzen Angelegenheit ein ganz anderes Gesicht, aber wahrscheinlich kein erfreulicheres!“

„Mir unfaßbar!“

Der Polizeipräsident zuckte bedauernd die Achseln.

„Die Quelle muß festgestellt werden, woher der Leutnant von Brütten die große Summe hat!“

„Er hat doch das Geld erst kürzlich aufgenommen!“

„Erstens, Herr Oberst, wenn ein Leutnant viertausendzweihundert Mark Wechsel dem Habsburgerbankier gibt, erhält er im ganzen Leben nicht dreitausendfünfhundert Mark in die Hand. Und dann dreitausend Mark sind älteren Datums, dieser Wechsel ist vor reichlich acht Tagen prolongiert worden, sicherlich doch, weil Herr von Brütten ihn nicht einlösen konnte. Ich fürchte, ich fürchte, dadurch hat sich der Verdacht nur sehr verschärft!“

„Ja, dann bleibt mir, als seinem Vorgesetzten, nichts anderes übrig, als von ihm Aufklärung zu verlangen!“

„Wenn er sie Ihnen nur geben kann, Herr Oberst!“

„Das werden wir ja sehen, sofort fahre ich zu ihm!“

„Und ich würde Ihnen sehr verbunden sein, Herr Oberst, Sie benachrichtigen mich noch heute, durch Rohrpostbrief, was Ihnen Herr von Brütten gesagt!“

„Selbstverständlich, Herr Präsident!“

Sehr nachdenklich verließ der Oberst das Polizeipräsidium.

27.

Brütten hatte sich anfangs in einer heillosen Aufrichtung befunden. Aber dann war er ruhiger geworden. Was konnte eintreten? Nichts gar zu schlimmes! Ein paar Tage Studienarrest und ein fastiges Donnerwetter dazu, nun, an solchen Dingen ist noch kein Mensch gestorben! Schmeierlich war's aber doch, daß er das viele Geld seines Kommandeurs hatte ausbezahlen müssen, und von zu Hause würde er auch eine Epistel bekommen, die er sich nicht an den Spiegel zu lesen brauchte. Aber die fünf Hunderte legte schon sein alter Herr zu, weil der Kommandeur an ihn geschrieben. Wenn er hübsch seinen gesunden Menschenverstand zusammennahm und vor Gericht seine wahrheitsgemäßen Angaben machte, blieb nichts Unehrenhaftes an ihm hängen! Schließlich, Schulden hatte fast jeder mal gehabt, — und war zum Habsburgerbankier gegangen! Und was diesen Hofmann betraf, so hatte der ihn doch ganz „reell“ bedient!

Aber von Zeit zu Zeit schlug ihm immer wieder einmal das Gewissen recht heftig! Wenn er nur erst mit seinem Obersten gesprochen. Natürlich würde ihm der die Leutnant heftig lesen, aber ein ganz vernünftiger Mensch war er ja so weit! Gott sei Dank!

Und als ihm sein Durcheinander mit festerlichem

Erstaunen die Ankunft eines so hohen Besuches meldete, eilte Brütten hinaus in den Korridor — mit klopfendem Herzen —, um seinen Kommandeur selbst in das Zimmer zu begleiten.

Sehr besorgt blickte der den jungen Offizier an.

„Vor allen Dingen muß ich verlangen, daß Sie mir auf meine Fragen erschöpfende Auskunft geben, Herr von Brütten, sonst bleibt mir nichts anderes übrig, als dem Ehrenrat des Regiments zu befehlen, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und zwar sofort! Erst aus dem, was ich von Ihnen höre, kann ich den Schulz ziehen, ob ich überhaupt nur disziplinarisch gegen Sie einschreiten muß!“

„Das mag allerdings sehr unerfreulich, aber mit diesen Tatsachen hatte der junge Offizier ja rechnen müssen!“

Der Oberst fuhr fort:

„Ich komme gerade von dem Herrn Polizeipräsidenten und der hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß es doch sehr auffällig ist, daß Sie so viel Geld zur Verfügung hatten, nachdem der Hauptwechsel über dreitausend Mark erst vor einigen Tagen prolongiert worden sein soll.“

Brütten blickte die Zähne zusammen und schwieg.

„Stimmt das, Herr Brütten?“

„Natürlich, Herr Oberst!“

„Da muß ich Sie um eine ausführliche Aufklärung bitten, wie die Dinge zusammenhängen, natürlich behalte ich mir freie Hand vor, ihre Aussagen nachprüfen beziehungsweise nachprüfen zu lassen!“

Einladung.

Zur Einleitung der
Rote - Kreuz - Sammlung 1914
zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege,
veranstaltet der

Vaterländische Frauenverein Camberg

unter gütiger Mitwirkung des

Männer - Gesang - Vereins

dahier, am

Sonntag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr

im Saalbau Herboldshamer hier, ein Concert zum Besten
des genannten wohltätigen Zweckes. Hauptnummer des
Programms ist ein

• • **Lichtbilder-Vortrag.** • •

„Das rote Kreuz, sein Werden und Wachsen
und seine Bedeutung.“

Eintrittspreis: 1. Platz 80 Pfg. 2. Platz 50 Pfg.

Damit aus der Stadt Camberg dem Central-Comite des Roten
Kreuzes eine der Bedeutung des Plahes entsprechende Gabe
abgeliefert werden kann, wird um möglichst allgemeine Be-
teiligung gebeten.

Der Vorstand.



Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914
zugunsten der freiwilligen Krankenpflege
im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Behr-
macht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus
erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht auch
seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im
Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des
staatlichen Kriegsanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden,
denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der
freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungesäumt soll daher
begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weib-
lichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme
und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken.
Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus
dem Mangel an rechtzeitigen Kranken- und Verwundetenfür-
sorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der
letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvor-
bereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges
nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des
Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.
Über eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außeror-
dentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig
unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für
die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Verei-
nungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die
Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu
einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen.
Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzig-
jährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist
festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des
Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere
Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich
genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der
Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der
verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt
werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die
Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem
Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Blitz-Ableiter

nach Professor Findeisen
fertigt und prüft

Wilhelm Lottermann, Camberg,
geprüfter Blitzableiter-setzer,
Mechaniker und Installationsgeschäft.

Verein zur Unterstützung von Taubstummen

im Regierungsbezirk Wiesbaden e. V. zu Camberg.

Die General-Versammlung

zu welcher die verehrlichen Mitglieder des Vereins hierdurch
eingeladen werden, findet am nächsten

Sonntag, den 17. Mai ds. Js.

nachmittags 1/4 Uhr,

im Saale des Taubstummen-Instituts statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Neuwahl der nicht ständigen Mitglieder des Vereins-
Aussschusses.

Der Vorstand.

Rechtsanwalt Kreppel

verzogen

nach **Bahnhofstraße 38.**

(Vorherige Wohnung des Wegemeisters Höhler)

Gleischabschlag.

Schweinefleisch per Pfd. 74 Pfg.

Leber- u. Blutwurst „ „ 56 „

Preßkopf u. Fleischwurst „ „ 80 „

Jakob Ost, Metzger
Schwickershausen.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und
große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutz-
marke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

J. Bühler, Limburg

Pianos, empfiehlt namentlich bessere und allerfeinste
Fabrikate, zu anerkannt
sehr niedrigen Preisen.

Harmoniums

erfolgreichster Fabrikate
wie: Schiedmayer, Ritz & Co.,
Mannberg etc.

Harmoniums

speziell für Kirchen geeignet.

Große Auswahl in:

Violen, Ziehharmonikas, Mundharmonikas
Sithern, — Mandolinen, — Gitarren.

Allerbestes Fabrikat in

Signalinstrumenten, Militärtrommeln für

Vereine mit Stöcken und Adler 20.— Mk.

Ordonanztrommeln mit Stöcken u. Adler 27.— Mk

Turnertrommeln mit Stöcken u. Adler 16.— Mk

Grammophone und Platte.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis pro Vierteljahr 1.50 Mk. (bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern).
Erlaubt Probe-Sendung durch John Henry Schwanitz, Berlin, N. 24.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Des deutschen Volkes ältester Lieferant 1876
Neueste Original, Schnellgang-Nähm. Krone 18.
Verbessert durch Kurvenfadenbelassung, keine Feder, Rück- und
verwärtelnd, verriegelt zugleich jede Naht am
Nadel, Sticht und stopft. Nähmaschinen u. Fahrrad-
Grosßfirma M. Jacobsohn, Lützenstraße 186.
Seit 80 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post-,
Kassen-, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, ver-
sendet die hochverehrte Nähmaschine Krone XII
mit hygienischer Fußstube für jede Art Schneiderin,
40, 45, 50 Mk. zweifache Probierzeit, 3 Jahre
Garantie. Versenkbarer Maschinen l. all. Ausführung. Ueber. Mehrere.
Schicken sich jeder vor Vorbestimmung! Verlangen Sie Jahrbuch-Katalog.

Die Hederichgefahr

läßt sich auf erfolgreichste, einfachste und billigste
Weise durch

Kalkstickstoff

bekämpfen, da ja dadurch noch eine

Stickstoffdüngung

mit dem billigsten der besten Stickstoffdünger
verabfolgt wird.

Versuche in Hessen und in den verschiedensten
Teilen Deutschlands haben ergeben, daß Kalk-
stickstoff bei der Hederichbekämpfung dem Eisen-
vitriol bedeutend überlegen ist.

Keine Spritze! Kein Wasserfahren!

Keine Pferdearbeit!

Zu beziehen durch das

Lagerhaus Camberg.

Kostenlose Auskunft daselbst.

Färberei & chem. Wchanstalt

Gebr. Röver Frankfurt a. M.

Zum Färben und Reinigen eignen sich

Damen-, Herren-

u. Kinder-Garderoben jeder Art,

Decken, Gardinen, Vorhänge,

Teppiche, Spitzen, Handschuhe,

Federn etc.

Reinigen erfolgt in ca. 8 Tagen

Färben „ „ 14 Tagen

Annahmestelle:

Alban Krings Camberg

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend

Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Ein braves Mädchen
welches auch Nähen kann sucht
in Camberg oder Limburg

Stellung als

Hausmädchen.

Näh. in der Exped. ds. Blattes.

Im Nähen

in und außer dem Hause

empfiehlt sich

Margaretha Rühl,

Camberg, Burgstraße.

Suche Mühle, Sägewerk, Gut,

Ziegelei od. Fuhrbetriebe Offer-

ten unter Verkauf 1913 postl.

Sanau a. M.

Evangel. Gottesdienst

Sonntag, den 17. Mai:

Camberg:

Vormittags um 9 1/2 Uhr.

Niederfelters:

Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Ein Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren

welches mehr auf gute Behan-

lung u. leichte Arbeit als

hohen Lohn sieht, zu einem

einzelnen Dame.

Fleißiges, lauberes

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit

gegen guten Lohn zum 1. Juni

gesucht. Gefl. Anfragen an

Joseph Stumm, Cementwaren-

Camberg.

Erdaal

Schuh-Crème